

Ausgabe: Diepholz

Erscheinungstag: 28.06.2016

Seite: 11, Resort: LEMF\_REHD\_WAG



Grüne aus Diepholz, Sulingen und Barnstorf besichtigten die „Moorwelten“ in Ströhen. ■ Foto: Grüne

---

# Moorschutz ist Klimaschutz

Grüne besuchen die „Moorwelten“

**STRÖHEN** ■ „Moderner Moorschutz ist Naturschutz und Klimaschutz,“ so Regina Bömer vom Kreisvorstand der Grünen im Landkreis Diepholz. Sie hatte Grüne aus Diepholz, Sulingen und Barnstorf zu einer Exkursion zum Projekt „Moorwelten“ in Ströhen eingeladen und konnte neben gut einem Dutzend Grünen die beiden Kreistagsabgeordneten Elke Oelmann und Rebecca Sukkau begrüßen.

Seit über dreißig Jahren schon beschäftigten sich die Grünen in Sulingen, Diepholz und Barnstorf mit dem Naturschutz im Moor und stießen damals in einer sprichwörtlichen „Nacht- und Nebelaktion“ die illegal abgestochenen Torfsoden zurück in die Gräben, um diese zu verstopfen und damit den Wasserspiegel anzuheben.

„Wasser ist das Lebenselixier des Moores“, sagte Reiner Kowarik, der Leiter der „Moorwelten“ in seinem Statement zur Begrüßung der Gäste.

Er will mit der Ausstellung gerade der heimischen Bevölkerung – und davon erreicht das Zentrum jährlich 20000 – die Bedeutung des Moorschutzes für den Klimaschutz nahebringen. „Das Moor ist eine sehr gute Möglichkeit, das klimaschädliche Gas CO2 dauerhaft zu binden. Doch das Moor wächst sehr langsam“, Kowariks weitere Aussage.

„Deswegen dürfen wir kei-

ne weiteren Moorflächen trockenlegen, vielmehr müssen wir versuchen, auch ehemalige Moorflächen, deren Torf noch CO2 abgibt, wieder zu vernässen“, war der Tenor der Diskussion der Grünen in dem Fachzentrum.

Reiner Kowarik ging denn auch auf die weitere Arbeit des Moorschutzzentrums ein und stellte die langjährige Arbeit des BUND vor, der sich unter anderem mit der praktischen Moorpflege befasst.

„Wichtig ist uns auch“, so Kowarik, „die Vernetzung auf europäischer Ebene.“

Im Gespräch wurde schnell klar, dass es wenig bringt, die heimische Natur zu schützen und „ersatzweise“ die Moore in Litauen oder Lettland zu zerstören. Da sind die Industrie, die kommunalen Einrichtungen und auch die Vorgartenbesitzer in der Verantwortung, nicht auf ausländische Produkte auszuweichen, sondern Alternativen zum Torf zu suchen.

„Klimapolitik macht nicht an den nationalen Grenzen halt“, meinen die Grünen.

„Die wissenschaftliche Zusammenarbeit in der EU ist denn auch ein wichtiger Bestandteil des Europäischen Fachzentrum Moor und Klima“, betonten die Grünen und waren sich einig, dass in diesem Bereich nur eine gemeinsame europäische Politik wirkungsvoll sei: ein klassisches Beispiel, wie lokale und globale Politik ineinandergreifen.



Grüne aus Diepholz, Sulingen und Barnstorf besichtigten die „Moorwelten“ in Ströhen. ■ Foto: Grüne